



Mit Jean-Michel Bazire wurde Dreambreaker in Vincennes zum Seriensieger

Der Traum geht weiter

von Martin Fink

„Eigentlich zu viel“, sagt Florian Marcussen, als die Kellnerin im Hamburger „Block House“ auftischt. Aber der 47-jährige meint nicht den üppigen Amerikanischen Salat mit allem Drum und Dran, sondern hatte zuvor auf die Frage geantwortet, wie viele Pferde er derzeit im Training habe. Es sind mehr als ein Dutzend, die ihm selbst gehören oder die er in Partnerschaften sein Eigen nennt. Teilweise mit alten Freunden wie Uli Pauls und Fabian Petersen, teilweise mit anderen Traberbegeisterten wie Bernd Nebel oder Johann Holzapfel, auch Trainer Thorsten Tietz ist hier und da beteiligt. Ob man es Risikostreuung nennt oder ein Sprichwort bemüht, nach dem geteilte Freude doppelte Freude sein soll: Andere mit ins Boot hineinzunehmen, ist auch abseits der Vierbeiner schon immer ein Geschäftsprinzip von Florian Marcussen gewesen.

Marcussen, den seit jeher alle Welt nur „Flo“ nennt, obwohl er mittlerweile alles andere als zierlich ist, entstammt einer al-

ten Hamburger Traberfamilie. Vater Hans war jahrzehntelang Trainer, Bruder Andreas Berufsfahrer. Obwohl er unstrittig das größte Fahrta-ent der Familie war, kam für Florian mehr als eine Amateurfahrerlaufbahn nie in Betracht. „Mein Vater hat von Anfang an gesagt: Du lernst erst mal was anderes, dann kannst Du machen, was Du willst.“ Das andere waren dann Abitur und eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann, einen Drang zum Traberprofi hat er eigentlich nie verspürt. „Ich war zufrieden, wenn ich hier und da eine Fahrt bekam, es waren ja auch richtig gute Pferde dabei, z.B. die 300.000 Euro-Stute Mai Michelle aus dem Stall von Sea Cove-Besitzer Harald Grendel, für den ich ebenso gelegentlich fahren durfte wie für seinen damaligen Kompagnon, den Schauspieler Fritz Wepper.“ Runde 40 Siege kamen zusammen, es hätten weitaus mehr werden können, aber Marcussen setzte frühzeitig Prioritäten: „Ich ging davon aus, dass man als Traberprofi dauerhaft nicht so

viel würde verdienen können wie in manchen anderen Branchen, die sich damals zu entwickeln begannen. Als ich deshalb zur Fortsetzung meiner Ausbildung Anfang dieses Jahrtausends vorübergehend nach Belgien ging, war eigentlich Schluss mit der Traberei. Nur weil ich mit meiner damaligen guten Rennstute Golden Times züchten wollte, blieb ich in gewisser Weise dabei. Deren zweites Produkt Love Times war ähnlich gut, auch die folgende Have no Times nicht aus der Art geschlagen, so war ich dann doch nie ganz raus.“ Selbst wenn der züchterische Erfolg letztendlich nicht ganz so groß war, wie man es sich in Anbetracht der für Golden Times ausgewählten prominenten Deckhengste Cocktail Jet, Love You, Gigant Neo, SJ's Photo, Diamond Way, Igor Font, Ganymede oder Varenne gewünscht hätte, werden hierdurch zwei Dinge deutlich: Florian Marcussen hing wohl doch etwas mehr an dem Sport, der ihn von klein auf begleitet hatte, und ließ ihn sich auch etwas kosten. Das gilt heute

mehr als je zuvor, denn – siehe oben – die in Training befindlichen Pferde, egal, ob in alleinigem Besitz oder nicht, wollen auch ernährt werden. Inzwischen züchtet er mit Love Times, die zweimal von Muscle Hill gedeckt wurde und u.a. einen höchst vielversprechenden, jetzt zweijährigen Hengst von dem US-Star zur Welt gebracht hat. „Thorsten Tietz hält große Stücke auf ihn, wenn alles klappt und träumen erlaubt ist, sehen wir ihn vielleicht im Derby am Start.“ Im deutschen, wohlgemerkt, dann alle Nachkommen der Marcussen'schen Zucht werden hierzulande eingetragen. „Da bin ich konservativ und will auch meine Verbundenheit zum deutschen Trabrennsport unterstreichen. Ein möglicher Derbystart in Deutschland würde mir schlicht mehr bedeuten als einer z.B. in Schweden.“

Florian Marcussen hat „einiges richtig gemacht“, wie er in angenehmer Bescheidenheit einräumt, wohl wissend, dass dabei zwar nicht unbedingt Glück eine Rolle spielte, aber er doch zumindest stets zur rechten Zeit am rechten Ort war. Er betreibt heute verschiedene Firmen mit unterschiedlichen

Geschäftsfeldern, profitierte aber auch davon, dass sich gesellschaftliche oder technische Gegebenheiten gerade jetzt oder



Am 11. Oktober 2014 wechselt Dreambreaker anlässlich der Hamburger Jährlingsauktion den Besitzer

vor nicht allzu langer Zeit verändert haben. Dass er als 20 Jahre jüngerer oder auch älterer Mensch die Chancen, die er genutzt

hat, möglicherweise nicht oder zumindest nicht im selben Umfang gehabt hätte, ist ihm durchaus bewusst.

Die Oberkracher

„Eigentlich war 2018 ein Seuchenjahr“, sinniert „Flo“, während sein Salat allmählich weniger wird, und zählt mehrere Pferde auf, die wegen Verletzung oder Krankheit derzeit auf Feierschicht sind. Doch ein Grinsen kann er sich dann doch nicht verkneifen: „Wenn nicht Dreambreaker alles rausgerissen hätte. Durch ihn wurde 2018 das Größte und Erfolgreichste, was ich als Traberbesitzer bislang erlebt habe.“ Jener Dreambreaker, der in den Wochen vor unserem Gespräch in Vincennes alles in Grund und Boden gelaufen und bei vier Siegen innerhalb von nicht einmal zwei Monaten über 100.000 Euro verdient hat. Aber auch jener Dreambreaker, von dem alle dachten, er sei längst schon am Limit angekommen. „Wir Besitzer nicht“, sagt Marcussen, „und Thorsten Tietz auch nicht. Wir waren uns sicher, dass noch mehr in

TOPGOAL
topgoal24.com

NEU

Auf dem Smartphone
m.topgoal24.com

€ CASHOUT €



In Bahrenfeld feierten die Oberkracher Florian Marcussen (mit Siegerdaumen), Uli Pauls und Fabian Petersen (v.l. neben Dennis Spangenberg) samt Familienanhang am Himmelfahrtstag 2017 einen Dreambreaker-Erfolg

ihm steckte als ein 12er-Rekord und 60.000 Euro Gewinnsumme, wussten nur nicht, wo der Knopf ist, den man drücken musste. Eigentlich brachte er ja die Grundvoraussetzungen mit, die man von einem guten Pferd in erster Linie erwartet: Trabsicherheit und Schnelligkeit.“ Was fehlte, war die letzte Explosivität oder auch der ganz große Kampfgeist. Wenn man aber glaubt, einen Dauerläufer mit Grundschnelligkeit im Stall zu haben, konnte es nur noch eine Station geben: Frankreich mit den großen Bahnen und den noch größeren Verdienstmöglichkeiten.

Von Hamburg in die Welt

Drehen wir die Zeit zurück: Dreambreaker war im Oktober 2014 auf der Bahren-

felder Jährlingsauktion im Angebot und wurde mit seinem schicken Silberschweif für 15.000 Euro von Marcussen und seinem Freund Uli Pauls (37) erworben. Wohin aber mit dem Neuzugang? „Am Tisch neben uns saß Arnold Mollema, bei dem Uli selbst schon ein Pferd trainieren ließ, also war der Trainer schnell gefunden.“ Elf Monate später, Kumpel Fabian (38) hatte schon kurz nach der Auktion aus dem Besitzerduo ein Trio gemacht, schlug Flo den Mitstreitern scheinbar spontan vor, doch mal zum Rennen nach Wollega zu fahren. Dann könnte man auch Dreambreaker auf dem in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Mollema-Hof besuchen. Die beiden ahnungslosen Freunde, die einst gemeinsam die Schulbank gedrückt hatten und den zehn Jahre älteren Marcussen als



Dreambreaker (vorne) und der inzwischen für den Prix d'Amérique qualifizierte Trainingsgefährte Looking Superb fertig angespannt am 8. Dezember

Jugendliche auf der Hamburger Trabrennbahn kennengelernt hatten, fanden die Idee gut, setzten sich ins Auto, tätschelten auf dem Mollema-Hof ihr Pferd, reichten ihm die übliche Besitzer-Möhre und ließen es sich dann auf Wollegas Tribüne gutgehen. Auf Florians Bemerkung, dass gleich eine Zweijährigen-Quali sei, hoben die anderen Beiden nur kurz den Blick vom Teller, bevor der Hinweis deutlicher wurde, als sich die Pferde hinter den Startwagen begaben: „Dreambreaker läuft jetzt“. Die anderen beiden waren elektrisiert und ließen das Essen kalt werden. Nach der in 1.16,8 mühelos absolvierten Quali war das Hallo groß. Arnold Mollema, bei dem Überraschungscoup natürlich eingeweiht gewesen, hatte dichtgehalten. Sein Kommentar: „Da habt Ihr einen Kracher im Stall.“ Schon war der Stallname geboren, der lediglich nach ein paar Bierchen noch ergänzt wurde. Dreambreaker lief ab sofort für den Stall Oberkracher.

Dass er tatsächlich ein besseres Pferd war, zeigte „Dreami“, wie er intern genannt wird, noch im selben Jahr. Als Debütant war er Zweiter in der Mariendorfer Breeders Crown zu Laskari, anschließend in Bahrenfeld, wo er exakt ein Jahr zuvor im Auktionsring gestanden hatte, im Jugendpreis Zweiter zu Gilda Newport. Im Folgejahr legte der Hengst als Zielfotosieger des Adbell Toddington-Rennens zwar die Maidenschaft ab, doch ein Siegertyp war er wahrlich nicht. Nach sieben Starts standen dem Volltreffer sechs (!) zweite Plätze gegenüber. Der überlegene Treffer im Derby-Vorlauf wurde nach einem positiven Dopingbefund ebenso wie der fünfte Platz im Finale aberkannt. Welchen Sinn nach der anschließenden Zwangspause der vom Trainer befürwortete Ausflug zum Gruppe I-Rennen „Orsi Mangelli“ nach Mailand im November hatte, blieb im Nachhinein unklar, da die Vorstellung sehr überschaubar ausfiel. Anschließend zu Thorsten Tietz gewechselt und zum Wallach degradiert, begann Dreambreaker die Vierjährigensaison mit einem Bahrenfelder Sieg gegen Klaspferde wie Lighten up Today und Juan, aber sein Manko blieb: bei den folgenden zwölf Auftritten gelang nur ein, zudem eher harmloser Treffer, dagegen standen je fünf zweite und dritte Plätze. Zuletzt auch

in Schweden, wo er die Tietz-Abteilung ergänzte und sogar Eignung unter dem Sattel zeigte. Bei den fünf Starts Anfang 2018 gab es in Schweden ebenso viele Platzierungen, erst nach der Rückkehr nach Berlin sah Dreambreaker wieder einmal einen Winnercircle von innen. Mit Sarah Kube hatte er im März die favorisierten Juan und Montecore Mo abgefertigt. Dann gab es die verdiente Pause.

Was nun, Herr Tietz?

Diese Frage musste gestellt werden. Man hatte ein gutes, eigentlich sehr gutes Pferd, das aber fast nie gewann. Die Antwort stand beim Oberkracher-Trio schon länger im Raum: Ab nach Frankreich. „Thorsten hat das Vorhaben voll unterstützt, das allein zeichnet ihn schon aus. Für ihn steht immer der maximale Erfolg des Pferdes im Vordergrund, auch wenn er, wie in diesem Fall, dann nicht mehr selbst dafür verant-



Den ersten Vincennes-Treffer landete Dreambreaker am 22. August mit Matthieu Abrivard zur Oberkracher-Siegquote von 220:10. Pflegerin Kirsi strahlt ebenfalls.

wortlich sein kann“, ist Florian Marcussen voll des Lobes. Tietz hat den „Deal“ auch eingefädelt, denn dass man als deutscher Besitzer Zugang zum Stall von Champion Jean-Michel Bazire erhält, ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Der Mann kann sich schließlich vor Anfragen nicht retten. „Kontakt zu Bazire selbst bestand im Sommer noch gar nicht, das lief alles über seinen Manager ab. Die ersten beiden Starts in Bordeaux als Fünfter mit Sohn Nicolas Bazire und in Vincennes als Disqualifizierter mit Francois Lagadeuc waren keine Offenbarung, im Trabreiten von Enghien hatte Dreambreaker Pech, als er mit Jean Yann Ricart nach einer kleinen Behinderung ansprang. Aber das nahmen wir

alles nicht tragisch. Unser Ziel waren ohnehin nach dem Vorbild von Deutschlands neuem Star Zauni ein paar ausgesuchte Rennen in der Provinz, wo es auch schönes Geld gibt.“

Die Explosion

Es kam anders. Am 22. August gewann Dreambreaker mit Alexandre Abrivard in

Vincennes als 222:10-Außenseiter nach toller Speedleistung über 2.850 Meter in 1.13,0. Im geschlagenen Feld befand sich u.a. keine geringere als Michael Nimczyks Goldy Stardust, wodurch auch die deutschen Fans eine Elle für die starke Besetzung des Rennens hatten. Florian Marcussen konnte die Sensation gar nicht mitverfolgen, war mit dem Zug unterwegs und hatte auf dem Tablet nur Ru-

Corleone

db. Hengst ~ 2003 ~ v. Rite on Line a. d. Elli
Rekord: 1:11,7 ~ GW: 376.417 Euro
66 Starts, 23 Siege, 31 Platzierungen



Beide Nachkommen seines ersten Jahrgangs starteten im Derby!

Donna Granata

St. ~ 2015 ~ a. d. Granata Aas
6 Starts, 3 Siege, 3 Platzierungen
Rekord: 1:13,8 ~ GW: 14.400 Euro



Provenzano

H. ~ 2015 ~ a. d. Joyful Diamant
6 Starts, 3 Siege, 2 Platzierungen
Rekord: 1:13,5 ~ GW: 4.800 Euro



Rudi Haller weiß:
„Corleone Nachkommen überzeugen durch guten Umgang, schnelle Auffassungsgabe und hohe Leistungsbereitschaft.“



Konditionen:

250 Euro bei Anmeldung · 2.000 Euro bei 14 Tage lebenden Fohlen
Natursprung und Künstliche Besamung (TG)

Standort:

Gestüt Mutzenhof · Mutzenhofstraße 1 · 84424 Burgrain-Isen

Kontakt:

Gestütsleiter Werner Kammermeier · Mobil: 0162 2478457 · Tel. 08083 651



Der helle Wahnsinn: Ein deutsches Pferd in deutscher Sprache als Aufmacher des Paris Turf

ckelbilder, die anderen beiden waren bei der Live-Übertragung dichter dran und völlig aus dem Häuschen. Im Anschluss erfuhren die „Oberkracher“ sogar, dass Abrivard nach dem Heat im Stall schon signalisiert hatte, dass er mit einem Platz ganz weit vorne rechnete. Fortan nahm sich der Meister selbst des Fünfjährigen an und landete einen Hattrick auf der Pariser Nobelbahn, wobei die Überlegenheit ständig größer wurde. „JMB hat richtig Meinung von unserem Pferd, das ist natürlich sehr gut. Er lässt ihn auch optimal betreuen, denn zu Beginn stand er in Grosbois. Das war nicht sein Ding, zu viel Umgebungsstress, alles zu lebendig. Dreambreaker braucht es etwas ruhiger und individueller, deshalb hat der Trainer ihn jetzt bei sich zuhause in der Nähe von Le Mans stehen.“ Was war denn nun der „Knopf“, den der neue Trainer gefunden hat? „Keine Ahnung“, erzählen die stolzen Besitzer, „Wir haben ihn natürlich auch darauf angesprochen, was er mit dem Pferd gemacht hat. Er hat nur lakonisch erwidert, dass er sich frage, was andere nicht gemacht hätten. Bazire ist ja auch kein großer „Schnacker“, wie wir in Hamburg sagen würden, der lässt lieber Taten sprechen. Unsere Kontaktperson im Stall ist dann auch Pflegerin Kirsi, die Finnin ist allgemein für die Kommunikation mit vielen Besitzern zuständig.“ Ob es eigentlich teuer ist, sich den Luxus zu leisten, ein Pferd vom bedeutendsten Mann im

französischen Trabrennsport trainieren zu lassen? Die Frage stellt sich nicht nur beim Gespräch, sondern wahrscheinlich bei jedem Interessierten in Deutschland. Florian Marcussen beantwortet sie im Stil von Radio Eriwan: „Im Prinzip nicht.“ Bazire berechnet lediglich ein pauschales monatliches Trainingsgeld, das sicher höher als hierzulande ist, aber auch nahezu sämtliche üblichen, dennoch mitunter zusätzlich berechneten Positionen beinhaltet. Dass die Angelegenheit trotzdem kein Schnäppchen ist, liegt an den Prozentsätzen, die der Trainer vom Preisgeld erhält. „Die liegen um einiges über dem, was wir aus Deutschland gewohnt sind. Aber warum nicht? Wir sind uns einig und geben lieber einen Teil des Gewinns ab, als dass wir für den Fall, dass das Unternehmen erfolglos geblieben wäre, durch höhere Fixkosten in großem Stil Verlust gemacht hätten. Eigentlich sind derartig erfolgsabhängige Verträge sinnvoll. Wobei die Optik natürlich gewöhnungsbedürftig ist, wenn man nach einem besonders erfolgreichen Monat eine Rechnung über Trainingskosten für ein einziges Pferd erhält, und unten steht dann eine fünfstelligen Zahl.“

Richtig entschieden

Egal, was in der Zukunft passiert: Die Entscheidung, es mit Dreambreaker in Frankreich zu versuchen, war richtig.

Der Erfolg mit vier Vincennes-Siegen en suite und den damit verbundenen sechsstelligen Einkünften sowie erst recht den Emotionen kann den Oberkracher-Beteiligten, die inzwischen jedes Mal vor Ort sind, niemand mehr nehmen. Und auch nach der unglücklichen Disqualifikation im November, als der Wallach zwischen den Pferden so „heiß“ war, dass selbst JMB ihn nicht mehr regulieren konnte und nach kurzer „Feindberührung“ Galopp fuhr, war das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. Beim anschließenden Auftritt knüpfte „Dreami“ sofort wieder an die Siegesserie an. Wenn alles nach Plan läuft, kann trotz der nachfolgenden erneuten Disqualifikation am Neujahrstag ein Start im Prix Jean Rene Gougeon im Prix d’Amerique-Rahmenprogramm Realität werden.



Entspannt wartet Dreambreaker auf seinen nächsten Einsatz

Besitzer-Herz, was willst Du mehr? Vielleicht, den Traber des Jahres im Stall haben? Dazu hat es nicht ganz gereicht, der Sieger Zauni war nicht zu gefährden, aber hauchdünn hinter Orlando Jet belegte Dreambreaker den dritten Rang. Und auch dabei zeigten die Oberkracher Größe und Sportsgeist: Sie waren die ersten, die im Internet Zauni gratulierten.

Wer ganz dicht „dran“ sein will an Dreambreaker und seinem Team, kann das über Facebook. Dort hat der Wallach seine eigene Seite: www.facebook.com/DreamiJMB